



Bei den zahlreichen Versöhnungsprojekten gehen Opfer und Täter des bewaffneten Konflikts in Kolumbien in eine gemeinsame Zukunft und bauen zerstörte Infrastruktur wieder auf Fotos: red



Das Seehaus in Leonberg hat sich zu einer alleinstehenden Resozialisierungseinrichtung entwickelt, weil es innovative Ansätze der Verständigung aus aller Welt einsetzt



Mit Sandsack auf dem Rücken hilft Tobias Merckle 2017 bei einer Kirchenrenovierung in San Francisco, einem der ersten Dörfer der Versöhnung. Es ist der einzige Versammlungsort weit und breit.

Menschen wieder auf rechte Bahn bringen

Als Geschäftsführer im Leonberger Seehaus unterstützt Tobias Merckle junge Gefangene auf dem Weg zu ihrer Resozialisierung und auch als Ehrenamtlicher setzt er sich in Kolumbien für eine friedvollere Zukunft ein, hilft ehemaligen Guerilleros und deren Familien.

VON MATTHIAS WEIGERT

LEONBERG. Das Seehaus e.V. hilft nicht nur straffällig gewordenen Jugendlichen wieder auf die rechte Bahn. Die Einrichtung ist auch Mitglied bei Prison Fellowship International, einem Zusammenschluss von unabhängigen Partnerorganisationen im Bereich der freien Straffälligenhilfe in 120 Ländern. So ist auch der Kontakt nach Kolumbien zustande gekommen. Der heutige Geschäftsführer Tobias Merckle hat vor der Gründung der Leonberger Einrichtung bei Prison Fellowship International gearbeitet und die Mitgliedsorganisationen betreut. Vor 21 Jahren war Merckle deshalb zum ersten Mal in Kolumbien und war fasziniert von der guten und innovativen Arbeit von Prison Fellowship Kolumbien. „Durch diese Erfahrungen konnte ich auch viel für den Aufbau des Seehauses einbringen“, erinnert sich der Geschäftsführer einer mittlerweile anerkannten Resozialisierungseinrichtung.

Im Laufe der Zeit sind ein enger Kontakt und auch eine enge Freundschaft mit dem dortigen Leiter, Laciades Hernandez, entstanden. „Wir pflegen einen regen Austausch und besuchen uns regelmäßig“, erzählt Merckle. Mit der Gründung der Hoffnungsträger-Stiftung 2013 wurde es möglich, Programme von Prison Fellowship Kolumbien finanziell zu unterstützen. So finanziert die Hoffnungsträger-Stiftung mit seinen Spenden das auch im Seehaus umgesetzte Programm „Opfer und Täter im Gespräch“ in vielen Gefängnissen Kolumbiens. Die Idee für die „Dörfer der Versöhnung“ ist bei einem Besuch von Laciades Hernandez und Francisco Galan, dem ehemaligen Anführer der ELN-Guerilla, im Seehaus entstanden. Merckle hat ihnen vorgeschlagen, ob ein Programm aufbauend auf den Erfahrungen von „Opfer und Täter im Gespräch“ und von den Dörfern der Versöhnung von Prison Fellowship Ruanda in Kolumbien aufgebaut werden kann. Auf diese Weise könne ein Beitrag zum Frieden und zur Versöhnung in Kolumbien geleistet werden. Inzwischen wurden sieben solcher Programme

in verschiedenen Dörfern umgesetzt. Dabei begegnen sich ehemalige Guerilla-Kämpfer, Paramilitärs und Opfer des Konflikts, nehmen am Programm „Opfer und Täter im Gespräch“ teil und bauen dann gemeinsam zerstörte Infrastruktur in ihren Dörfern wieder auf. „Wenn man gemeinsam für eine bessere Zukunft arbeitet, kann man die Vergangenheit eher hinter sich lassen, vergeben und gemeinsam einen Neustart wagen“, weiß Merckle. Wichtig sei, dass die ehemaligen Guerillas Verantwortung für ihre Taten übernehmen und eine Wiedergutmachung an die Opfer und die Gesellschaft leisten.

Neben der Wiedereingliederung von Straffälligen liegt Merckle auch die Wiedereingliederung von ehemaligen FARC-Guerillas am Herzen. Auch sie sind – aus ganz anderer Motivation – straffällig geworden und haben viel Leid verursacht. Durch den Friedensvertrag hat sich nach 52 Jahren Krieg eine einmalige Möglichkeit für Frieden und Versöhnung ergeben. Wenn die ehemaligen Kämpfer jedoch keine Perspektive bekommen und keine Möglichkeit haben, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen,

ist die Gefahr groß, dass sie wieder zu den Waffen greifen – zu dem, was sie seit Kindheit gelernt haben. Das Morden geht dann weiter und es wird noch mehr Opfer geben.

Für Menschenrechte einsetzen

„Die Regierung hält viele Versprechen, die im Rahmen des Friedensvertrages gegeben wurden, nicht ein und so kehren auch viele FARC-Mitglieder wieder zurück zu den Waffen“, weiß Merckle. Um dies zu verhindern will die Hoffnungsträger-Stiftung den Wiedereingliederungsprozess unterstützen. Schon im letzten Jahr sollte eine Farm in der Nähe von Ituango gekauft und an eine Genossenschaft der FARC verpachtet werden. Die Vereinbarung mit dem Besitzer der Farm und mit der FARC stand. Einen Tag nach der Unterzeichnung wurde jedoch ein weiteres – das neunte – Mitglied der lokalen FARC-Gruppe von Paramilitärs ermordet. Daraufhin hat die FARC-Führung beschlossen, die Wiedereingliederungzone in ein anderes – sichereres – Gebiet zu verlegen. „Die Regierung hat es bis heute nicht

geschafft, ihnen ein anderes Gebiet zuzuweisen“, ärgert sich Merckle, der daher jetzt mit Félix Muñoz, einem der Anführer der nationalen FARC, im Gespräch ist, dass die Hoffnungsträger-Stiftung ein anderes Gelände kauft, um es an die FARC zu verpachten und ihnen so eine Zukunft und Perspektive zu geben.

Doch Ungesagtes dieser Anstrengungen geht das Töten laut Merckle weiter. „Zwei Minderjährige, Kinder von ehemaligen FARC-Rebellen, sind gerade umgebracht worden, mit dem Ziel die FARC-Mitglieder aus der Wiedereingliederungszone Santa Lucia zu vertreiben“. Schon 198 FARC-Mitglieder und mehr als 600 Mitglieder von sozialen und indigenen Bewegungen seien seit dem Abschluss des Friedensvertrages ermordet worden.

„Es ist wichtig, dass dieses Thema in Deutschland und weltweit beachtet wird und wir uns als Deutsche für die Menschenrechte in Kolumbien einsetzen und die kolumbianische Regierung auffordern, ihren Verpflichtungen nachzukommen“, appelliert Tobias Merckle.

Hintergrund

Das Seehaus in Leonberg ist eine Alternative zum herkömmlichen Strafvollzug und noch dazu kreativ

- Seehaus e.V. wurde 2001 gegründet und betreibt seit 2003 das Seehaus Leonberg als **Alternative** zum herkömmlichen Jugendstrafvollzug. Junge Gefangene zwischen 14 und 23 Jahren können sich vom Strafvollzug aus für das Seehaus bewerben. Nach **Zustimmung** des Anstaltsleiters verbringen sie ihre gesamte **Haftzeit** im Seehaus.
- In drei **Wohngemeinschaften** wohnen jeweils bis zu sieben junge Männer mit Hauseltern und deren Kindern zusammen und erfahren so – oft zum ersten Mal – funktionierendes **Familienleben**, Liebe und Geborgenheit. Gleich-

- zeitig erwartet sie ein durchstrukturierter und harter **Arbeitsalltag**: Um 5.45 Uhr beginnt der Tagesablauf mit Frühstück. Bis 22 Uhr sind die Jugendlichen in ein konsequent durchgeplantes Erziehungsprogramm eingebunden. **Hauptzeit**, Schule, Arbeit, Berufsberatung, Sport, gemeinnützige Arbeit, Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Straftaten für die **Opfer**, **Wiedergutmachung**, soziales Training und die Vermittlung christlicher **Werte** und **Normen** sind fester Bestandteil des Konzepts.
- Aus den Erfahrungen im Strafvollzug in freien Formen heraus haben sich in den

letzten 16 Jahren **weitere Arbeitsbereiche** entwickelt: das Programm **Opfer und Täter im Gespräch** (OTG), **Opfer- und Traumberatungsstellen** für Kriminalitätsoffer und Flüchtlinge, Betreuung von unbegleiteten minderjährigen **Flüchtlingen** und deren Gastfamilien, Begleitete **Gemeinnützige Arbeit**, **Gewalk- und Suchtprävention** für Jugendliche, **Practicos-Selbstbehauptungskurse**, Freizeitgruppen im Gefängnis sowie **Übergangsmanagement und Nachsorge** für ehemalige Gefangene. Außerdem betreibt Seehaus e. V. einen **Wald- und Tierkergarten**. (red)